

# Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wer den Begriff Partnerschaft googelt, landet womöglich auf Deutschlands angeblich beliebtester Dating-Plattform für Singles. Oder aber bei der „Apotheken Umschau“ mit diversen Bezügen zu Liebe, Sex und Zweisamkeit. Auch Wikipedia gibt Auskunft über verschiedenste Formen privater Beziehungen. Im weiteren Sinn kennen wir Partnerschaften zwischen Geschäftsleuten, Städten oder Berufsgruppen. Alle verbindet, dass sie einvernehmlich und als gleichberechtigte Personen oder Interessengemeinschaften ihr jeweiliges Ziel verfolgen.

## **Partnerschaften – eine gute Sache! Oder doch nicht?**

In allen Konstellationen lauern jedoch auch Fallstricke und Konflikte. Partnerschaft auf Augenhöhe ist ein gern benutztes „Qualitätsmerkmal“ im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit, vor allem im kirchlichen Kontext. Respekt und Anerkennung sollen Basis für faires Miteinander sein. Aber kann eine Partnerschaft, bei der es vorrangig um Hilfe geht, als solche bezeichnet werden oder stellt die Schieflage zwischen Haben und Nichthaben das Gleichgewicht nicht in Frage? Können materielle Werte mit immateriellen ausgeglichen werden, und wo liegen die eigentlichen Interessen der Partner – als Fundament für den Zusammenschluss?

Wir wollen im vorliegenden HABARI das Thema aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchten und zum Nachdenken anregen. Gelingende interkulturelle Kommunikation ist eine unabdingbare Voraussetzung, meint Henriette Seydel. Zur Diskussion tragen auch die Ergebnisse vom Studientag im November 2021 bei. Nach dem Workshop „Partnerschaftsarbeit neu denken“ von Christoph Pinkert reflektiert Anna Mehlhorn ihre eigene Erfahrung mit dem Engagement ihrer Heimatkirchgemeinde für das Diakoniezentrum im tansanischen Tandala. Julia Seibert betrachtet Partnerschaften aus historischer Sicht, Nils Kölker berichtet über entsprechende Kooperation im Bereich Wissenschaft. Fragen, die aus einem internationalen Treffen resultieren, stellt Vera Dwors vor, und Antworten in Bezug auf Hintergründe und Motivation geben Engagierte aus verschiedenen Partnerschaftsgruppen. Abteilungsleiter der VEM (Vereinte Evangelische Mission) verfassten

ein kritisches Thesenpapier zur Fachtagung „Quo vadis? Partnerschaft und Machtverhältnisse in der VEM“, von dem wir einen kurzen Auszug präsentieren. Zudem gewährt Heiner Lempp Einblick in die erfolgreiche Städtepartnerschaft Tübingen-Moshi. Wichtige Erkenntnisse aus der Perspektive des Globalen Südens liefert Emmanuel Kileo: Partnerschaft ist mehr als Patenschaft, und die Herausforderungen der Welt können nur von allen zusammen bewältigt werden. Dass es im Kiswaheli kein direktes Wort für „haben“ gibt, sondern die Umschreibung „kuwa na“, also „sein mit“, ist bezeichnend für die Bedeutung der Gemeinschaft!

Schließlich finden Sie wieder interessante Buchtipps: darunter zwei Romane des aktuellen Literaturnobelpreisträgers Abdulrazak Gurnah sowie Emmanuel Kileos humorvolle Auseinandersetzung mit deutscher Mentalität aus Sicht eines tansanischen Missionars.

Genug Stoff für lange Winterabende. Wir wünschen viel Spaß beim Lesen – ob mit oder ohne Partner – und natürlich alles erdenklich Gute für 2022.

Für die Redaktion

Elisabeth Steinle-Paul mit Anregungen von Arnold Kiel